

Die soziale Zusammensetzung der Schüler von Gesamtschulen

Bericht über eine nordrhein-westfälische Begleituntersuchung

Der Nachweis der Erziehungswissenschaft, daß im traditionellen Schulwesen Kinder aus der Arbeiterschaft in extremer Weise benachteiligt werden, gilt als zentrales Begründungsargument für die Gesamtschulreform. Es liegen bisher allerdings keine größeren Untersuchungen darüber vor, ob und in welcher Stärke die Gesamtschule die soziale Selektion minimieren kann, um so ihrer Zielsetzung der „Herbeiführung von Chancengleichheit“ näherzukommen. In der Dortmunder „Forschungsgruppe Gesamtschule“ wurde von der Sektion Sozialisation (Leiter: Hans-G. Rolff) dazu eine umfangreiche Erhebung durchgeführt, deren erste Ergebnisse hier berichtet werden sollen.

Zur Methode der Untersuchung

Mit Hilfe des von uns entwickelten Elternfragebogens¹ wurden an sechs Gesamtschulen die familiären und sozialen Hintergrundvariablen des neu eintretenden Schülerjahrgangs 1971 (5. Klasse) erhoben. Dank der starken Unterstützung durch die Gesamtschullehrer konnte eine Rücklaufquote von 96,4% erreicht werden. In die Datenbank der Forschungsgruppe wurden daraufhin von insgesamt 1533 Schülern jeweils etwa 100 Sozialmerkmale eingespeichert. Die hier mitzuteilenden Ergebnisse über die Schichtenzusammensetzung der Schülerpopulation sind somit nur ein kleiner – allerdings sehr bedeutsamer – Ausschnitt aus der Gesamtuntersuchung.

Als Indikator für die Schichtzugehörigkeit dient der Beruf des Vaters,

der mit der Methode der Sozialen Selbsteinstufung (SSE) nach Kleining/Moore² erhoben wurde. Dieses Verfahren – problematisch wie alle Sozialschichten-Indices – muß hier als erziehungswissenschaftlich bedeutsame Grobkategorisierung verstanden werden. Die Schüler wurden aufgrund der Vaterberufe den nachfolgenden Schichten-Kategorien zugeordnet:

untere Unterschicht (UU)
 obere Unterschicht (OU)
 untere Mittelschicht (UM)
 mittlere Mittelschicht (MM)
 obere Mittelschicht } (OM/O)
 Oberschicht

Zur Unterschicht zählen in dieser Einstufung alle manuell Tätigen (Ar-

Tabelle 1

Die soziale Zusammensetzung der Schülerschaft an sechs nordrhein-westfälischen Gesamtschulen

Schicht	Schule						zum Vergleich	
	Dortmund	Frönden- berg	Kamen	Kierspe	Lever- kusen	Roden- kirchen	Gesamt	Wohnbe- völkerung in NRW (a)
UU	17 %	15 %	21 %	13 %	26 %	12 %	17 %	16 %
OU	43 %	27 %	37 %	31 %	32 %	21 %	32 %	34 %
UM	29 %	39 %	27 %	37 %	29 %	33 %	32 %	33 %
MM	10 %	13 %	9 %	9 %	5 %	18 %	11 %	11 %
OM/O	1 %	3 %	5 %	8 %	6 %	12 %	6 %	6 %
keine Angabe	—	3 %	1 %	2 %	2 %	4 %	2 %	—
Gesamt	100 % (n = 257)	100 % (n = 171)	100 % (n = 318)	100 % (n = 256)	100 % (n = 231)	100 % (n = 300)	100 % (N = 1533)	100 %

Die Differenzen zwischen den einzelnen Schulen sind hochsignifikant.

(a) vgl. Kleining/Moore, a. a. O., S. 550

beiter), alle Nicht-Arbeiter verteilen sich nach dem Berufsprestige auf die anderen drei Gruppen. Bedeutsam ist noch, daß keine der untersuchten Gesamtschulen beim Aufnahmeverfahren eine Auswahl nach Sozialschichten vornahm.

Die bei 1533 Schülern von sechs Schulen erhobene Sozialschichten-Einordnung zeigt zunächst eine Streuung über alle Schichten, die sich regional unterschiedlich darstellt. Die Zusammensetzung der gesamten Erhebungspopulation kommt der Verteilung der nordrhein-westfälischen Wohnbevölkerung recht nahe. Dieser Vergleich kann allerdings nur als Näherungswert betrachtet werden, da nicht überprüft werden konnte, ob die Wohnbevölkerung im Einzugsbereich der sechs Schulen der NRW-Wohnbevölkerung entspricht. Zunächst läßt sich jedoch folgern, daß die Gesamtschulen von Kindern aus allen Bevölkerungsschichten besucht werden und eindeutige Selektionsmechanismen vorerst nicht feststellbar sind. Die Gesamtschule dürfte somit die erste öffentliche Schule in Deutschland (die DDR ausgenommen) sein, die zur Hochschulreife führt und in der Kinder der Unterschicht in etwa ihrem Bevölkerungsanteil entsprechend vertreten sind.

Die hochsignifikant voneinander abweichenden Daten der einzelnen Schulen erklären sich aus:

1. der unterschiedlichen Bevölkerungsstruktur der verschiedenen Einzugsgebiete,

2. der Konkurrenz bzw. Nicht-Konkurrenz anderer weiterführender Schulen am Ort.

So bildet sich der Mittelschicht-Charakter von Rodenkirchen ebenso in der Schülerpopulation ab wie der hohe Arbeiteranteil im Einzugsbereich der Gesamtschule Dortmund-Scharnhorst. Bei relativ vergleichbarer soziographischer Struktur der Orte Kamen und Fröndenberg zeigt sich, daß die Gymnasialkonkurrenz in Kamen zu einem deutlich geringeren Anteil von Mittelschichtkindern führt.

Die Gesamtschul-Zielsetzung „Chancengleichheit“, zunächst formal verstanden als Minderung der sozialen Auslese, scheint demnach durch die veränderte Schulorganisation erreichbar.

Chancengleichheit und Übergangsauslese – Datenanalyse am Beispiel der GS Dortmund-Scharnhorst

In welchem Maße es den untersuchten Schulen gelungen ist, beim Übergang von der Grundschule zum Sekundarbereich die soziale Auslese abzubauen, wird am deutlichsten bei einem Vergleich zum traditionellen Schulwesen, der hier zwar nur für den Dortmunder Bereich vorgenommen wird, in seinen Aussagen tendenziell jedoch für den gesamten Untersuchungsbereich zutrifft.

Die Zahlen zeigen zunächst, daß die hinlänglich bekannte Auslese von Arbeiterkindern beim Übergang zum Gymnasium nach wie vor in fast unverminderter Stärke besteht. Während sich die Dortmunder Bevölkerung aus fast 50 % Arbeitern zusammensetzt, traten 1970 nur 13 % Arbeiterkinder in die Sexta eines Gymnasiums ein. Da die Gymnasien – von wenigen Ausnahmen abgesehen – nach wie vor den Zugang zur Hochschule regeln, wird deutlich, wie stark der Selektions- und Reproduktionsmechanismus des traditionellen Schulwesens auch heute noch ist. Demgegenüber zeigt die Schülerpopulation der GS Dortmund-Scharnhorst eine deutlich andere Zusammensetzung, die in etwa der Bevölkerungsstruktur des Einzugsbereichs entspricht. Obwohl für die Gesamtschule sowohl eine Hauptschul- als auch eine Gymnasialkonkurrenz besteht, kann von einer schichtenspezifischen Vorauslese nicht gesprochen werden.

Daraus ist zunächst zu schließen, daß die „Bildungsscheu“ der Arbeiter vor dem traditionellen Gymnasium gegenüber der Gesamtschule nicht besteht. Der Auslesemechanismus beim Übergang von der Primar- zur Sekundarstufe wird durch die Gesamtschule offensichtlich weitgehend abgebaut.

Allerdings zeigen sowohl die Dortmunder als auch die Kamener Daten, daß eine vorhandene Gymnasialkonkurrenz zu einer leichten Unterrepräsentierung der Mittelschicht führt.

Chancengleichheit erreicht?

Die referierten Ergebnisse können – unkritisch betrachtet – zu einem nicht gerechtfertigten Optimismus verleiten. Man darf nicht übersehen, daß die Daten keinerlei Aussage darüber zulassen, ob und in welcher Stärke in der Gesamtschule selbst

Tabelle 2
Übergangsauslese in Dortmund

	Erwerbsbevölkerung in Dortmund (a)	Sextaner aller Dortmunder Gymnasien (b)	Eingangspopulation GS (c) DO-Scharnhorst	Erwerbsbevölkerung Scharnhorst-Ost (d)
Arbeiter	49 %	13 %	63 %	59 %
Angestellte Beamte	43 %	57 %	27 %	38 %
Selbständige mith. Familienangehörige	8 %	28 %	8 %	3 %
Sonstige	—	2 %	2 %	—
Gesamt	100 %	100 % (N = 1311)	100 % (N = 257)	100 %

(a) Volkszählung Mai 1970, lt. Amt für Statistik der Stadt Dortmund

(b) Erhebung Schulamt der Stadt Dortmund für 1970

(c) eigene Erhebung 1971

(d) entspricht etwa dem Einzugsbereich der GS, Quelle wie (a)

eine soziale Selektion stattfinden wird. Entsprechende Annahmen stützen sich darauf, daß auch in der Gesamtschule Curricula, Sprachgebrauch, Verhaltenserwartungen und Werthaltungen mittelschichtspezifisch sind, so daß Mittelschichtkinder die geforderten Lernleistungen leichter erbringen können. Kristallisationspunkt einer sich daraus ergebenden

Auslese dürfte der Übergang von der Sekundarstufe I zur Sekundarstufe II sein. Die verschiedenen in der Gesamtschule angebotenen Abschlüsse neigen tendenziell zu einer Reproduktion der sozialen Schichten. Ein weiteres Ergebnis unserer Elternbefragung bestätigt diese Vermutung eindrucksvoll (s. Tabelle 3): Es zeigt sich, daß elterliche Lei-

stungserwartungen schichtenspezifisch extrem differieren. Während in der „unteren Unterschicht“ nur 16 % der Eltern erwarten, daß ihr Kind mit dem Abitur abschließt, sind es in der Gruppe mit dem höchsten Sozialstatus 78 %. Die Haltung der Arbeitereltern verrät große Unsicherheit: Mehr als 50 % wissen noch nicht, welchen Schulabschluß ihr Kind anstreben soll.

Da Leistungsmotivation und Schulleistung in einem engen Zusammenhang mit dem elterlichen Anspruchsniveau stehen³, läßt dieses Ergebnis erwarten, daß überproportional viel Arbeiterkinder nicht in die Sekundarstufe II eintreten werden. An dieser Stelle müssen weitere Reformmaßnahmen, aber auch weitere Untersuchungen ansetzen.

Klaus Jürgen Tillmann

Tabelle 3

Frage: Welchen Schulabschluß soll nach Ihrer Meinung Ihr Kind auf der Gesamtschule erreichen?

angestrebter Abschluß	Sozialschicht					Gesamt
	UU	OU	UM	MM	OM/O	
Hauptschulabschluß	14 %	10 %	6 %	3 %	1 %	8 %
Realschulabschluß	19 %	21 %	25 %	18 %	12 %	21 %
Abitur	16 %	19 %	37 %	58 %	78 %	32 %
Ich weiß noch nicht	51 %	50 %	32 %	21 %	9 %	39 %
Gesamt	100 % (n = 270)	100 % (n = 498)	100 % (n = 481)	100 % (n = 171)	100 % (n = 91)	100 % (N = 1511)

Die Antwortdifferenzen zwischen den Schichten sind hochsignifikant.

¹ Eine genaue Beschreibung des Instruments findet sich bei K. J. Tillmann, Elternfragebogen für Gesamtschulen. In: Gesamtschule 4/1971.

² Vgl. G. Kleinig, H. Moore, Soziale Selbsteinstufung. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 3/1968.

³ Vgl. z. B. H. Heckhausen, Förderung der Lernmotivierung und der intellektuellen Tüchtigkeit. In: H. Roth (Hrsg.), Begabung und Lernen. Stuttgart 1969, S. 203 ff.

Empfängnisverhütung

Empfängnisverhütung darf kein Tabu sein. Auch in Ihrem Unterricht nicht. Kenntnisse, die Sie hier den Schülern vermitteln, sind wirkliche Lebenshilfe.

Als Lehrer stehen Sie zwischen kritischen Fronten. Wir möchten Ihnen mit unserer Broschüre helfen. Sie informiert umfassend und objektiv über die Methoden der Empfängnisverhütung. Fordern Sie ein Prüfungs-exemplar oder gleich die für Ihre Klasse erforderliche Stückzahl an.

Bitte senden Sie kostenlos Exemplare der Broschüre.

Name: _____

Postleitzahl/Ort: _____

Straße: _____

Beruf: _____

LONDON RUBBER COMPANY GMBH · DEUTSCHLAND
405 Mönchengladbach, Am Woltershof 46

⑥